

Deutschlandfunk - 27.01.2009

Reinhard Loske, Umweltsenator Bremens (Bündnis 90/Grüne)
(Bild: gruene-service.de)



"Die Chance für einen großen Wurf wurde definitiv verpasst"

Bremens Umweltsenator: Kfz-Steuer für große Fahrzeuge zu gering

Reinhard Loske im Gespräch mit Friedbert Meurer

Reinhard Loske (Bündnis90/Die Grünen), Umweltsenator Bremens, kritisiert die geplante Kfz-Steuerregelung. Der CO2-abhängige Steueranteil hätte progressiv gestaltet werden sollen um große Fahrzeuge höher zu belasten.

Friedbert Meurer: Vom Ifo-Konjunkturinstitut in München kam heute Morgen eine Nachricht, die ein bisschen überraschend klingt. Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft soll leicht besser geworden sein. Vielleicht setzt die Wirtschaft ja auch Hoffnungen auf das Konjunkturpaket, das die Bundesregierung heute geschnürt hat. Verteilt auf dieses und das nächste Jahr gibt die Große Koalition 50 Milliarden Euro aus, um die Wirtschaftskrise abzufedern. Es ist das größte Konjunkturpaket in Deutschland überhaupt. Das Kabinett hat also heute das Konjunkturpaket beschlossen. Zuvor gestern Abend die Einigung bei der Kfz-Steuer, die ab sofort beziehungsweise ab dem 01. Juli in Kraft tritt, klimafreundliche Anreize setzen soll für diejenigen, die dann einen Neuwagen kaufen. - Am Telefon begrüße ich den Umweltsenator von Bremen, Reinhard Loske von Bündnis 90/Die Grünen. Guten Tag, Herr Loske.

Reinhard Loske: Schönen guten Tag, Herr Meurer.

Meurer: Es gibt eine ganze Reihe Kritik von Umweltschützern. Trotzdem: ist das, was sich da jetzt abzeichnet, ein klimafreundlicher Ansatz immerhin?

Loske: Zunächst mal freue ich mich darüber, weil Bremen und Hamburg schon im Dezember im Bundesrat beantragt haben, dass zum 01. 07. die Kfz-Steuer auf CO2 umgestellt wird. Der Steuertausch ist gut, weil jetzt in Zukunft alle verkehrsbezogenen Steuern und Abgaben beim Bund liegen. Das erhöht die Lenkungsfähigkeit.

Meurer: Steuertausch; damit meinen Sie, dass die Kfz-Steuer eben jetzt von den Ländern zum Bund transferiert wird.

Loske: Ganz recht. - Und zum zweiten: die Umstellung auf CO2 ist im Prinzip gut. Aber man kann sagen, dass wieder einmal quasi die Chance für einen großen Wurf verpasst worden ist. Es hat ein peinliches Gezerre gegeben in den letzten Tagen und das zeigt einmal mehr die Schwäche der Großen Koalition. Wenn selbst der Umweltminister Gabriel sagt, der größte Unfug wurde verhindert, dann darf man ja wohl annehmen, dass das, was jetzt rausgekommen ist, vielleicht immer noch ein kleiner Unfug ist, und so würde ich es auch werten. Es ist ein

kleiner Schritt in die richtige Richtung, aber die Chance für einen großen Wurf wurde definitiv verpasst.

Meurer: Was wäre denn ein großer Wurf gewesen?

Loske: Ein großer Wurf wäre gewesen, wenn man systematisch die Fahrzeuge, die schon heute über den technischen Standards liegen, befreit hätte für einen längeren Zeitraum. Das wäre eine wichtige Komponente gewesen. Das andere wäre, dass man die CO₂-Steuer progressiv gestaltet. Das heißt, je größer die Fahrzeuge, desto höher die Steuerbelastung.

Meurer: Um bei dem ersten Punkt kurz zu bleiben: Das hätte aber bei dem Käuferverhalten nichts verändert, wenn sie in den Bestand eingegriffen hätten?

Loske: Nein, nein. Der Punkt bezieht sich darauf, dass man Fahrzeuge, die anspruchsvollen Standards genügen, also beispielsweise 120 Gramm oder weniger CO₂ pro Kilometer ausstoßen oder gar weniger als 100, für einen längeren Zeitraum befreit hätte. Das hätte schon einen starken Anreiz gehabt, verbrauchsarme Fahrzeuge zu kaufen. Das ist jetzt auch vorgesehen, aber wesentlich schwächer. Das Hauptdefizit sehe ich aber darin, dass es nicht progressiv gestaltet ist. Wenn man sich das anguckt, so weit wir das bislang wissen, sind die Entlastungswirkungen bei kleinen Fahrzeugen eher schwach. Sie sind gegeben, aber schwach. Und bei großen Fahrzeugen ändert sich im Prinzip nichts.

Meurer: Also wenn ich das so richtig rechne, Herr Loske; nehmen wir mal ein großes Fahrzeug, das 240 Gramm verbraucht, dann sind das, glaube ich, auch genau 240 Euro als CO₂-Anteil an der Kfz-Steuer. Wie hoch hätte es denn Ihrer Meinung nach oder Ihrem Wunsch nach sein sollen, wenn das ganze progressiv gestaffelt worden wäre so wie bei der Einkommenssteuer?

Loske: Progressiv heißt ja, je größer das Fahrzeug, desto mehr CO₂-Steuer pro 100 Kubikzentimeter, wenn man diese Kubikzentimeter-Komponente überhaupt beibehalten will. Man hätte sie auch ganz abschaffen können, aber man hat sich jetzt für dieses Mischmodell entschieden, so dass der Abreiz, große Autos zu kaufen, stark gewesen wäre, und der Anreiz, kleine und Mittelklassefahrzeuge zu kaufen, groß gewesen wäre. Das ist jetzt versäumt worden.

Meurer: Um wie viel hätte das teurer werden sollen? Ungefähr eine Hausnummer.

Loske: Das kann man schlecht in Zahlen ausdrücken. - Ich würde sagen, dass man quasi bei jeder 100-Kubikzentimeter-Erhöhung eine leicht progressive Komponente hätte reinbringen können. Es wären dann eben nicht nur 20, sondern was weiß ich, 30 und beim nächsten dann 40. Eine dynamische Komponente, das wäre das entscheidende gewesen.

Meurer: Jetzt kostet ein Auto 15.000, 20.000 Euro, ein großer Wagen 30.000 Euro. Werden da die Lenkungswirkungen der Kfz-Steuer, die sich ja nur in den unteren Hunderten bewegt, übertrieben gesehen?

Loske: Ich glaube, es sind keine starken Zusatzanreize gegeben worden durch die jetzige Ausgestaltung der Kfz-Steuer für kleine und Mittelklassefahrzeuge.

Meurer: Das Ganze muss im Bundesrat noch ebenfalls verabschiedet werden. Werden Sie trotz Ihrer Bedenken, weil Sie sagen, es ist kleiner Unfug, dem im Bundesrat zustimmen?

Loske: Die positiven Dinge sind, dass der Steuertausch zwischen Land und Bund jetzt endlich geklappt hat - nach Jahren der Diskussion - und dass damit eben alle verkehrsbezogenen Steuern beim Bund liegen. Das erhöht die Möglichkeit der ökologischen Lenkung. Und dass man prinzipiell auf CO2 umstellt, ist auch gut. Aber im Detail wird man sich das noch anschauen müssen. Wir haben ja als Bremen gesagt, wir wollen insgesamt dem Paket zustimmen, weil wir wollen, dass unsinnige weitere Steuersenkungen, wie sie die FDP vorschlägt, unterbleiben, weil das voll auf die Knochen der Länder und auch der zukünftigen Generationen ginge. Aber das heißt im Umkehrschluss, dass die Bundesregierung nicht jeden Murks in dieses neue Konjunkturpaket einwickeln kann. Wir werden uns das im Detail anschauen.

Meurer: Wenn Sie zustimmen sollten, wovon die meisten ausgehen, gibt das ein Problem für die Grünen? Einerseits wird man im Wahlkampf die Kfz-Steuer kritisieren und jeder kann dann darauf verweisen, aber Bremen und Hamburg haben zugestimmt.

Loske: Ich glaube, man muss da die Rollen unterscheiden. Die Grünen pur auf Bundesebene, die formulieren klar unsere Positionen und unsere ökologischen Grundhaltungen. Und wir tun das hier als Länder auch, aber wir müssen natürlich auch das Gesamtpaket uns anschauen. Für uns geht es natürlich jetzt darum, vor allen Dingen im Rahmen des Konjunkturpaketes die Mittel, die uns zufließen, so ökologisch wie eben möglich einzusetzen - für Gebäudesanierung, für Lärmschutz, für Radwegebau und anderes mehr. Daran werden wir hier vor Ort gemessen. Also ich glaube, das kann man sehr gut darstellen.

Meurer: Ein Glaubwürdigkeitsproblem sehen Sie da nicht?

Loske: Nein! Man muss ja das Notwendige benennen, und das Notwendige ist wesentlich mehr Klimaschutz im Verkehrsbereich. Deswegen halte ich auch beispielsweise diese Abwrackprämie für völligen Unsinn. Ich glaube, auch eine CO2-Komponente würde da nicht viel bringen.

Meurer: ... der Sie dann aber auch zustimmen werden?

Loske: Das ist nicht im Bundesrat. Die Abwrackprämie wird im Bundesrat gar nicht zur Debatte gestellt. Das ist eine Bundesverordnung. Aber grundsätzlich glaube ich, dass wir Klimaschutz im Verkehrsbereich wesentlich stärker rausarbeiten müssen. Diese Sache geht in die richtige Richtung, aber sie ist ein viel zu kleiner Schritt. So könnte man es vielleicht festhalten. Aber kleine Schritte kann man ja auch in der Zukunft vergrößern.

Meurer: Im Deutschlandfunk sprach ich mit Reinhard Loske, dem Umweltsenator Bremens von Bündnis 90/Die Grünen. Schönen Dank, Herr Loske. Auf Wiederhören!

Loske: Gerne. Tschüß!